H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr.9 September 1978 14. Jahrgang

Die Wehr- und Schloßanlagen im Bezirk Scheibbs

(Fortsetzung v.Nr.8/78)

Stets wurde nur "die Hälfte" der Burg Perwarth an die Zinzendorfer verliehen. Wurde die andere Hälfte an die Perwarther verliehen? Vermutlich war sie aber "freies Eigen" der Dürnsteiner, die deswegen höchstwahrscheinlich auch nicht auf Perwarth mangels der "Lehenbriefe" beurkundet sind.

1) Friedrich Schragl, Steinakirchen am Forst 1975, Geschichte der Pfarre und ihrer Orte.
2) Rudolf Büttner, Burgen und Schlösser zwischen Araburg und Gresten, II/3, 1975, S.114.
3) Alois M.Wolfram, Heimatkundl.Beilage Amtsbl.BH Scheibbs, 1967, Nr.4 und 5
4) Alois M.Wolfram, Heimatkundl.Beilage Amtsbl.BH Scheibbs, 1970, Nr.1
5) Alois M.Wolfram, Heimatkundl Beilage Amtsbl.BH Scheibbs, 1967, Nr.3
6) Rudolf Büttner, Burgen und Schlösser zwischen Araburg und Gresten 1975, II/3, S.115, 145
   Alois M Wolfram, Heimatkundl.Beilage Amtsbl.BH Scheibbs, 1970, Nr.4 und 5
7) Rudolf Büttner, Das Ministerialgeschlecht der Eisenbeutel und das Besitztum der Grafen von Schaunberg im Viertel ober dem Wienerwald, im Jb.f Lk.1970, S.263, 278.
8) Alois M.Wolfram, Heimatkundl.Beilage Amtsbl.BH Scheibbs, 1967, Nr.1,S.3.

Darstellung der Ruine

Hinter der Schloßruine Niederperwarth leitet ein Fahrweg gegen Osten 200 m bergauf zur Ruine Hochperwarth. Bevor man den Bereich des Bauwerkes erreicht, führt vom linken Wegesrand ein 3 m tiefer und 10 m breiter Graben mit vorgelegtem Wall geradlinig gegen Norden den leicht ansteigenden Hang hinan. Der Graben wendet sich nach 45 m gegen Nordost und trennt auf 30 m Länge in 8 m Tiefe und 15 m Breite als H a l s g r a b e n den Burghügel vom Massiv des Reidlingberges. An den Halsgraben schließt ein südostwärts geneigter, 2 m tiefer und 5 m breiter Graben an, der nach 20 m mit dem Fahrweg zusammentrifft, der auf gegenüberliegender Seite den Kogel umfängt.

Der Burghügel fällt im Süden und Osten etwa 100 m ziemlich steil ab, im Norden und Westen ist er vom Burggraben umgeben. Deutliche Spuren lassen erkennen, daß sich der westseitige Graben gegen Süden bis zur Talsohle hinab fortsetzte. Vom Halsgraben wie vom Fahrweg steigt der steile Schloßkegel 10 bis 15 m zur Kuppenoberfläche an, die ein Rechteck von 20 mal 30 m bildet, dessen Längsrichtung auf Nord-Süd ausgerichtet ist.

Hochperwarth war wie die ihr benachbarten Schlösser ein von einer hohen Zwingermauer umgebener würfelförmiger Bau. Am Westrand der Kegeloberfläche verläuft ein 22 m langer, teilweise noch 8 m hoher und 2 m starker Mauerrest. Dieser ist wie sämtliche noch vorhandenen Mauerteile in Füllsteinmauerungstechnik errichtet. Die Gebäudeaussenseite weist mehrere runde Löcher mit 15 - 20 cm Durchmesser in unregelmässigen Abständen zum Erdboden wie zueinander auf; sie sind glatt ausgestrichen und reichen 1 m tief ins Mauerwerk. In südlichen Mauerteil liegt 1,5 m über dem Boden ein zugemauertes Fenster mit den Massen von 1.70 m Höhe und 1.20 m Breite an der Aussenseite. Das Mauerwerk im Fenster ist jünger und nicht so porös wie die Westwand, die um das Fenster herum 20 cm tief ausgebröckelt ist. Dieses wie alle noch vorhandenen Fensteröffnungen erweitern sich raumwärts und weist eine Innenbreite von 2 m auf Vielleicht wurde dieses Fenster beim Wiederaufbau nach der Zerstörung von 1412 zugemauert. Eine zweite Fensterhöhle liegt etwas seitlich versetzt 1.5 m über dem ersten und endet oben in einem flachen Entlastungsboden. Die Südkante dieser Mauer trägt teilweise einen verwitterten Kalkverputz und ist in einer Höhe von 6 m/zugehauenen Schalsteinen abgeschlossen, der eine 4 m weiter in die Höhe strebende, o.5o m schwächere Mauer 2 m weit überhängt. An der Innenkante des südseitigen Mauerabschlusses beginnt o.55 m über dem Boden eine 50 cm breite und 2.8o m hohe Abfassung, die oben wie unten in einem geschwungenen Zwickel ausläuft. Von dieser Südkante 4.90 m an der Mauerinnenseite gegen Norden, setzt im rechten Winkel eine 1 m starke Quermauer an, die hinüber zu der Ostmauer führt und die Ruine heute in zwei Hälften teilt.

Von der Südmauer ist ein 7 m langer Teil von 10 m Höhe mit der Südostkante des Schloßgebäudes erhalten. Die Mauer ist 2.8o m stark und auch sie zeigt wie die Westmauer glatt verstrichene, knapp über dem heutigen Erdboden liegende runde Löcher. An der Innenseite haftet noch weißer Kalkverputz und in 4.20 m Höhe verläuft eine 20 cm tiefe und 30 cm breite, von Steinplatten gesäumte Querrinne als ehemalige Fußbodenauflage. Die Südmauer hat einen Tiefgang von etwa 1 bis 2 m; sie muß also von ineinandergestürzten Mauern 2 m hoch verschüttet sein. Direkt an der Aussenkante der südöstlichen Gebäudeecke schiebt sich ein 2.65 m starker Mauerklotz als Strebepfeiler 3 10 m weit gegen Südosten den Abhang entgegen. Erhalten ist in der Ecke auch eine Konsole eines ehemaligen Wandpfeilers.

Die Ostmauer steht nicht parallel zur Westmauer. Die Südmauer des Burggebäudes ist 10,50 m lang, die Nordmauer hingegen 17 m. Von der Ostmauer, die also gegen Norden mit zunehmender Entfernung zur Westmauer verläuft, ist nur ein 2 m langes, an die Südmauer ansetzendes Stück erhalten. Sie birgt jedoch zwei übereinanderliegende Fensterhälften und eine Türöffnung, die 0.5o m aus der Erde ragt. Das erste Fenster liegt 2 m über dem Eingang.

Türe wie Fenster haben als Obenabschluß einen Entlastungsbogen. Von der Südostkante 7 m weit gegen Norden trifft man auf den spärlichen Mauerrest, der den Zusammenschluß der obenerwähnten Quermauer mit der Ostmauer kennzeichnet. An der Nordostecke befindet sich über dem Halsgraben der Eingangstrakt. Erhalten ist noch die aus Steinquadern errichtete Brückenauflage und ein 3 m in die Höhe ragender Mauerpfeiler mit Maueransätzen nach drei Seiten. Oben zeigt er eine mit Steinplatten gerahmte hochgestellte rechteckige Öffnung von 30 x 45 cm. Ein Teil des Torbogens der Einfahrt ist noch erkennbar sowie eine 30 cm tiefe, 1.80 m hohe Mauernische mit flachem Rundbogen an der gegen Westen wegführenden Nordmauer.

Die Aussenlinie der Westmauer der südlichen Ruinenhälfte liegt mit der schwächeren der nördlichen nicht in einer Flucht. Die 15 cm messende Abstufung liegt in gleicher Höhe mit der Quermauer.

Die aus dem 12 Jahrhundert stammende Burg Hochperwarth war im Osten von einer 50 m langen, im Süden von einer 25 m langen Mauer umgeben, die zueinander im rechten Winkel standen. Die südliche Zwingermauer ist heute noch teilweise 3 m hoch und 12 m lang, die östliche kaum noch 1 m hoch und nur 20 m lang. Die von der südseitigen Zwingermauer zur Hochburg hinanführende Böschungskante zeigt den ehemaligen Verlauf der westlichen Zwingerbegrenzung. Die Ummauerung liegt wesentlich tiefer als der Hauptbau. Die östliche Zwingerbreite beträgt 10 m, die südliche 20 m. J.Pfeiffer fertigte 1809 eine Zeichnung des nordöstlichen Eingangstraktes. Der damals noch etwa 10 m hohe Mauerteil zeigt an der Innenseite in einer Ecke schlanke gotische Wandpfeiler und anschliessend eine Fensterhälfte mit gotischer Steinrahmung. Das Ötscherbuch 1860 schreibt über die Ruine: "Ein einziges Mauerstück mit einer Fensteröffnung dürfte, nach der Form zu schliessen, vielleicht von der alten Burgkapelle übrig sein".

Falls das Ötscherbuch den von Pfeiffer um 1809 gezeichneten Mauerteil mit gotischen Stilelementen im Auge hat, bestand dieser noch um 1860. Infolge der nahen Lage der Ostmauer zum Fahrweg, wurde gerade diese in erster Linie zur Beschaffung von Baumaterial anderer Häuser abgebrochen.
Die Burg hatte jedenfalls vier Geschosse, deren unterstes Tonnengewölbe besaß. Die Abbildung G.M.Vischers aus 1672 zeigt die Burg Hochperwarth als dachlosen Gebäude.

Literatur: Anton M.Becker, Der Ötscher und sein Gebiet 1860, Bd.II,S.99 - W.F.Weiskern, Topographie von NÖ, Bd.I, S.64 - G.Binder, Die niederösterreichischen Burgen und Schlösser, Bd.I,S 142 - Paul Abel, Aus der Welt der Heimat 1954, S.73 - Dehio, Die Kunstdenkmäler NÖ, 1955, S.250 - F.Halmer, Karte der Wehr- und Schloßbauten NÖ, 1948, e/12 - Franz Eppel, Die Eisenwurzen 1968, S.44, 125 - Bezirksheimatkunde Scheibbs I, Sagen von A.M.Wolfram, S.250.

Fortsetzung folgt